

Kaalay la! – Zwischengespräch zu Erkenntnissen und Empfehlungen

Interview mit Beate Kuhn, Falken Merkstein, am 07.02.2017

I. Konzepte für Freizeiten

1. Welche Konzepte für Freizeiten mit jungen Geflüchteten sind in eurer/Ihrer Organisation entwickelt worden?
2. Welches sind die Zielgruppen, Inhalte, Ziele und Rahmenbedingungen (Dauer, Ort, Gruppengröße, Anzahl Teamende, besondere Voraussetzungen etc.) der jeweiligen Konzepte?
3. Welche der Konzepte wurden bereits durchgeführt? Wie oft?

Der Ortsverband Merkstein der SJD-Falken führt bereits seit vielen Jahren sogenannte Sprach-Camps für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund aus den Klassen 1-4 durch. An einem Camp nehmen 30 Kinder teil, die für die einzelnen Workshops in 6 Gruppen aufgeteilt werden. Jedes Camp wird für gewöhnlich begleitet von zwei Deutsch-Lehrer*innen, einem/einer Theater-Pädagog*in und sechs sogenannten Freizeit-Helfer*innen.

Im Jahr 2016 wurden drei dieser Camps mit Beteiligung geflüchteter Kinder durchgeführt. Von jeweils 30 Kindern waren in Aachen 25 mit Fluchterfahrung dabei, in Merkstein 20 und im Camp in Alsdorf fünf Kinder mit Fluchterfahrung.

Die Sprachcamps hatten jeweils eine Dauer von zwei Wochen. Zwei der Camps fanden in den Sommerferien statt, eins in den Herbstferien.

Besonderes Augenmerk lag auf der Frage, wie und auf welchem Wege geflüchtete Kinder für die Teilnahme an den Camps gewonnen wurden und in Zukunft gewonnen werden könnten. Für das Aachener Camp lief die Teilnehmenden-Werbung zu einem großen Teil über die dort ansässigen Grundschulen sowie durch Mund-zu-Mund-Propaganda über Kinder und Familien, die bereits teilgenommen hatten. Darüber hinaus fungierte auch der Sozialdienst, der in der Flüchtlingsbetreuung aktiv ist, als Multiplikator. Es wurde festgestellt, dass die geflüchteten Kinder, die in Aachen teilgenommen haben, größtenteils aus eher „bildungsnahen“ Familien stammten und dass es wünschenswert wäre, mehr Kinder aus bildungsfernen Schichten zu erreichen. Als ein Problem hierfür wird die An- und Abfahrt zum Camp gesehen, da es sich um ein Tagesangebot handelt und die Kinder täglich hin- und zurückkommen müssen. So könnte die Einrichtung eines Fahrdienstes möglicherweise die Teilnahme von Kindern aus Familien mit geringem Einkommen erleichtern. Dies soll im Jahr 2017 ausprobiert werden.

In Merkstein gab es eine Reihe von Teilnehmenden ganz ohne Migrationshintergrund, zum Teil von der Förderschule für sprachliche Entwicklung. Aber auch Kinder, die ganz ohne Sprachprobleme waren, nahmen an dem Camp teil,

einfach aus Interesse oder weil andere Kinder positiv davon berichtet hatten. Die geflüchteten Kinder im Merksteiner Camp wurden zu einem großen Teil über den „Arbeitskreis Hand in Hand“ vermittelt. Mit dieser Zusammenarbeit wurden insgesamt gute Erfahrungen gemacht, und es lässt sich sagen, dass Kooperationen mit Organisationen der Flüchtlingshilfe für die Gewinnung von Teilnehmenden mit Fluchterfahrung eine große Hilfe sind. Allerdings – so Beate Kuhn – sei es wichtig, langfristig miteinander zu kooperieren, denn die Zusammenarbeit läuft besonders dann richtig gut, wenn man sich gut kennt und einander vertrauen kann.

Am Sprach-Camp in Alsdorf nahmen nur wenige geflüchtete Kinder teil. Der Großteil der Kinder war in Deutschland geboren und stammte aus türkisch- und marokkanisch stämmigen Familien, bzw. aus verschiedenen EU-Ländern. Die Kinder aus geflüchteten Familien wurden vor allem über Mund-zu-Mund-Werbung gefunden. Die Werbung über die Alsdorfer Grundschule hat nach Aussage von Beate Kuhn nicht zum gewünschten Erfolg geführt. Für zukünftige Camps gibt es die Idee, auch über die kostenlose Zeitung (Sonntagszeitung) zu werben.

4. Ziele des Konzepts

Die Idee zur Entwicklung der Sprachcamps wurde von Jugendlichen mit Migrationshintergrund eingebracht, die sich bei den Falken engagieren. Zunächst nahm man den Integrationsplan des Kreises Aachen unter die Lupe und konzipierte auf dieser Grundlage ein eigenes Angebot, um die Integration Geflüchteter zu fördern. Folgende Ziele wurden dabei für die Sprach-Camps formuliert: Die Teilnehmenden sollten in zwei Wochen in einer gemischten Gruppe:

- Deutsch lernen
- eine positive Einstellung zum Lernen und zur Sprache entwickeln (durch spielerische Methoden)
- die nähere Umgebung besser kennen lernen, den Blick erweitern
- mit anderen Kindern in Kontakt kommen und gemeinsam Spaß haben
- ein Gefühl von Zugehörigkeit und Verantwortung entwickeln

II. Ablauf von Freizeiten

1. Wie sind die durchgeführten Freizeiten abgelaufen?

Insgesamt gut, vor allem aufgrund der vorhandenen Erfahrung und der festen Struktur. Generell kam das Programm bei den Kindern gut an, und sie waren mit viel Freude und Begeisterung dabei.

2. Welche Hindernisse, Probleme, Schwierigkeiten sind aufgetreten?

In Merkstein kam es zu Konflikten unter verschiedenen kulturellen Gruppen der geflüchteten Kinder: Es gab eine Gruppe jesidischer Kinder, die offenbar deutliche

Vorbehalte gegenüber den teilnehmenden muslimischen Kindern aus Syrien sowie den muslimischen Helfer*innen hegten und nicht bereit waren, hier einen positiven Kontakt aufzunehmen. Gelöst wurde dieser Konflikt, indem zunächst von den Betreuer*innen darauf geachtet wurde, dass eine gewisse Distanz zwischen den betroffenen Gruppen erhalten bleibt. Mit der Zeit erfolgte jedoch ganz von selbst eine positive Annäherung. Es gelang den betroffenen Kindern, ihre abwehrende Haltung aufzugeben und einen freundlichen Kontakt zu den zuvor Mitgliedern der anderen Gruppe herzustellen.

In Alsdorf wurden die Räumlichkeiten als schwierig empfunden. Darüber hinaus war es nicht leicht, ausreichend Helfer*innen zu finden, so dass die Vorbereitung in zu wenigen Händen lag, worunter die Kinder jedoch nicht litten.

3. Welche positiven Erfahrungen konnten gemacht werden?

Insgesamt hat sich die feste Struktur der Camps als hilfreich und sinnvoll erwiesen. Die Kinder werden in Gruppen aufgeteilt und durchlaufen im einstündigen Wechsel verschiedene Workshops mit den Überschriften „Deutsch“, „Theater“, „Kreativprogramm“. Durch den täglich wiederkehrenden Ablauf erhalten die Kinder eine klare Struktur und Orientierung. Bereits nach zwei Tagen wissen sie in der Regel genau, was in welcher Reihenfolge passiert und wo sie hingehen müssen.

Eine schöne Erfahrung bestand darin zu sehen, wie die Kinder lernen, Eigenverantwortung zu übernehmen und Dinge, die ihnen wichtig sind, selbst zu regeln. Beispielsweise entwickelten die Kinder eigene Regeln dafür, wer wie lange auf der Schaukel oder Wippe sein darf und wie das Abwechseln funktioniert. Dabei verfolgten alle das Interesse, dass alle beteiligten Kinder zu ihrem Recht kommen.

4. Inwieweit konnten die angestrebten Ziele erreicht werden bzw. ist das Konzept aufgegangen?

Das Konzept ist in jeder Hinsicht gut aufgegangen. Die Kinder haben ihr Deutsch verbessert, neue Freunde gefunden, vieles über Deutschland und auch die nähere Umgebung gelernt. Vor allem haben sie auf positive Art Gemeinschaft erlebt, konnten sich in einer Gruppe einbringen und ausprobieren und viele neue Seiten an sich selbst und den anderen Gruppenmitgliedern entdecken.

III. Teamer*innen-Schulungen

1. In welcher Form sind die begleitenden Teamer*innen der Freizeiten im Vorfeld vorbereitet oder geschult worden?
2. Wie waren die Rahmenbedingungen der Schulung/Vorbereitung (Durchführende? Dauer? Anzahl Teilnehmende? Ort? Kosten für die Teilnehmenden?)
3. Welche besonderen Themen/Inhalte wurden bei der Vorbereitung/Schulung behandelt

4. Welche konkreten Ziele wurden mit der Schulung/Vorbereitung verfolgt?
5. Inwieweit konnten diese Ziele erreicht werden? Welche Hürden/Hindernisse gab es? Welche besonderen Highlights?

Bei den Falken in Merkstein gibt es einen großen Pool von ehrenamtlichen Helfer*innen zwischen 16 und 23 Jahren, die alle eine Juleica-Schulung durchlaufen haben und für die Freizeiten und sonstigen Kinder- und Jugendangebote zur Verfügung stehen.

Die Betreuenden der Sprach-Camps bringen viele unterschiedliche Migrationshintergründe mit, das heißt sie leben die Vielfalt im Camp vor. Insgesamt wird es als wichtig und hilfreich angesehen, möglichst viele Helfer*innen dabei zu haben, damit ein guter Betreuungsschlüssel gewährleistet ist. Denn gerade bei den eher jüngeren Kindern erweist es sich als gut und sinnvoll, sie durchgängig „im Blick“ zu behalten.

Einige Wochen vor den Sprachcamps hat immer jeweils ein konkretes Vorbereitungstreffen mit allen beteiligten Helfer*innen stattgefunden. Dabei ist es jedoch problematisch, dass viele Helfer*innen sich erst sehr kurzfristig zum Sprach-Camp anmelden (zum Teil erst nach dem Vorbereitungstermin). Eine mögliche Änderung könnte sein, ein ganztägiges Vorbereitungstreffen durchzuführen, welches für die Helfer*innen verpflichtend ist, und bei Nicht-Teilnahme das Honorar zu kürzen.

Zur besseren Vorbereitung wurde von vielen Teamenden die im „Kaalay la!“-Projekt angebotene Schulung zum Thema „Diversität“ besucht. Insgesamt bewertet Beate Kuhn diese Schulung als positiv, sieht aber in der Frage der Diversität nicht das wichtigste Anliegen für eine gute Vorbereitung ihrer Helfer*innen. Viel entscheidender sei aus ihrer Sicht das Thema, echte Verantwortung für die Kinder zu übernehmen und die Bereitschaft zu entwickeln, sie gezielt zu fördern bzw. beim individuellen Lernen auf Augenhöhe zu begleiten. Hierzu gehört für Frau Kuhn auch die Bereitschaft, auf Fragen der Kinder einzugehen und sie sogar darin zu fördern, mehr Fragen zu stellen. Ebenso sollten die Helfer*innen als Vorbilder fungieren und zum Beispiel ein gut verständliches Deutsch sprechen, indem sie auch konsequent vollständige Sätze nutzen.

Hier wird der Wunsch nach einer Schulung formuliert, welche die hierfür notwendige pädagogische Grundhaltung zum Ziel hat. Themen sollten dabei unter anderem sein, wie die Entwicklung der Kinder und ihre Selbstbestimmung gefördert werden können, wie die Begleitung auf Augenhöhe gelingen kann und welche Möglichkeiten es gibt, Kinder wertschätzend mit einzubeziehen und Beteiligung zu ermöglichen, auch wenn die verbale Kommunikation (noch) nicht gut funktioniert.

IV. Veränderungen in der Organisation/dem Verein

1. Welche Veränderungen in Ihrer/eurer Organisation haben sich durch die Freizeiten mit jungen Geflüchteten ergeben? (z.B. personell, konzeptionell, organisatorisch,...)

Insgesamt ist zu sagen, dass es bei den Falken bereits seit den 90er Jahren Freizeiten und Angebote mit Geflüchteten gibt. Auch im Sommer-Lager hatten im letzten Jahr 8 von 15 Teilnehmenden einen Fluchthintergrund.

Die Sprachcamps haben eine eigene Struktur, welche für die öffentliche Wahrnehmung wichtig sind. Mit den Camps konnten Die Falken eine gewisse Bekanntheit erreichen – sowohl in der allgemeinen Öffentlichkeit als auch in der Lokalpolitik. Hinzu kommt, dass die Camps bei Eltern von geflüchteten Kindern und Kindern mit Migrationshintergrund eine hohe Akzeptanz genießen.

Darüber hinaus ist auch die positive Wirkung für die Helfer*innen zu benennen. Viele engagieren sich seit mehreren Jahren in den Sprach-Camps und identifizieren sich mit den Zielen ebenso wie mit dem Verband. Sie genießen die Möglichkeit, sich hier innerhalb eines klaren Rahmens auszuprobieren und mit anderen Teamenden eng zusammen zu arbeiten.